

Königin Isebel und die Hunde

Die Geschichte der israelischen Könige ist faszinierend und lehrreich zugleich. Aber auch manchmal für unsere Begriffe grausam. Die Bibel unterschlägt eben nichts.

Da lässt das israelische Königspaar Ahab und Isebel einen gerechten Mann heimtückisch ermorden, nur um sich in den Besitz von dessen Weinberg zu setzen, um daraus einen Krautgarten zu machen. Angestiftet zu dieser verwerflichen Tat wurde Ahab durch seine Frau Isebel, die aus Zidon, also aus dem finsternen Götzendienst kam. Von ihr konnte man wohl nichts anderes erwarten.

Das Königspaar mag gedacht haben, dass Gras über diese Sache wachsen werde. Dem war nicht so: Gott hatte es sehr wohl zur Kenntnis genommen und seinen Propheten zum König mit den Worten geschickt: *„Hast du gemordet und auch in Besitz genommen ... An der Stelle, wo die Hunde das Blut Naboths (des Ermordeten) geleckt haben ..., sollen die Hunde Isebel fressen“.*

Schaurige Gerichtsandrohung, die aber auf die Betroffene offensichtlich keinen erkennbaren Eindruck machte.

Es mögen mehr als 30 Jahre seit diesem göttlichen Ausspruch vergangen sein, also eine Generation, da erfüllte sich die Prophezeiung auf eine unerwartete Weise. Inzwischen hatte sich nämlich ein anderer – Jehu – zum König ausrufen lassen und kam in die Stadt Samaria zum Hause der verwit-

weten Isebel. Sie schaute aus dem Fenster, um dem neuen König ins Gewissen zu reden. Das bekam ihr nicht gut, denn der Mann auf seinem Pferd unten veranlasste den Fenstersturz der bösen Frau durch ihre Angestellten. Das war genau die Stelle, von der der Prophet früher gesprochen hatte, da, wo die Hunde das Blut Naboths geleckt hatten. Und das Besondere: Jehu kannte diesen göttlichen Ausspruch.

Jehu kümmerte sich keinen Deut um die schlimm zugerichtete Leiche der Frau und ließ es sich beim Essen und Trinken wohl sein. Dann kam ihm doch die „Verfluchte“, wie er sie nannte, in den Sinn, und er gab seinen Leuten Befehl, sie zu begraben. Zu spät! Die Hunde hatten schon ihr grausiges Werk vollendet. Die Leute fanden nur noch ihren Schädel, ihre Füße und ihre Hände.

Warum erzähle ich Ihnen diese grauenvolle Geschichte? Erstens, weil sie mich ganz persönlich betroffen gemacht hat. Und deshalb, weil Gottes Vorhersagen unbedingt eintreffen, auch wenn niemand mehr daran denkt. Dafür gibt es natürlich noch viele andere Beispiele in Bibel und Geschichte.

Sollte ich Sie ein wenig nachdenklich über Gott gemacht haben, dann hätte diese kurze Predigt ihren Sinn erfüllt.

Ulrich Weck